

Bruneck, 25.12.12, Jh.3:16-18 „Das Kind in der Krippe“

Nach der Theaterszene

Nicht einfach, die Entscheidung, das Kind in die Krippe zu legen. Für uns ist es selbstverständlich, das Kind in der Krippe... aber die Theaterszene zeigt, was dahinter steht. Gott hat es sich etwas kosten lassen, Seinen Sohn wirklich hinzugeben. Er kennt die Folgen, Jesu Schicksal ist kein unvorhergesehener Zwischenfall.

Zuerst: Gottes Liebe

16a: „So hat Gott die Welt geliebt, daß Er...“ damit fängt es an. Gott liebt diese Welt. Keine andere als die, die die schwarze Gestalt zu Recht schlecht gemacht hat. Mit allen Problemen und Ungerechtigkeiten. Wenn wir uns wieder einmal tüchtig aufregen möchten über das Schlechte, sollten wir daran denken.

So sehr liebt Gott die Welt, dass Er *gibt*. An Weihnachten machen wir einander Geschenke. Aus Liebe schenken - darauf kommt es an! Manche ringen mit sich, ob sie so viel Geld ausgeben sollen... unabhängig davon merken wir, ob die Geschenke aus Liebe kommen und oder „Verlegenheitslösungen“ sind.

Gottes Liebe reicht so weit, dass er uns etwas schenkt, *jemanden* schenkt: Jesus, Seinen Sohn. Die Szene hat gezeigt, wie wichtig das ist! Beeinflussung von Schwarz und Weiß: soll das Kind in die Krippe gelegt werden - übertragenen: soll Gott Mensch werden, wohl wissend, was alles auf Ihn zukommt?

Dann: Gottes Rettung

16b: „... damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Nicht verloren gehen, sondern gerettet werden ist Gottes Ziel für uns. Retter leben gefährlich! Jesus geht das Risiko ein. Unsere Rettung, weil wir in Lebensgefahr schweben, und das kostet Ihn Sein Leben!

Wer an Jesus glaubt, darf sich auf ewiges Leben freuen. Ewiges Leben ist die Alternative zum Verloren gehen. Nichts anderes als ewige Verlorenheit steht auf dem Spiel.

Ewig meint keine lange Zeitdauer, sondern die Qualität, wo wir nach dem Tod sein werden, genau: *mit wem* wir zusammen sind. Entweder mit Gott oder ohne Ihn. Entscheidend ist, *wie* wir vor Ihm erscheinen wollen. Wenn wir bleiben wie wir sind, haben wir schlechte Karten, weil wir unsere Schuld und Sünde nicht los werden. So können wir uns nicht vor Gott blicken lassen. Sünde trennt uns von Ihm. Das zeigt der nächste Vers.

Kein Gericht

17: Zu Weihnachten feiern wir, dass Gott Seinen Sohn in die Welt sendet, begonnen im Stall von Bethlehem. Gottes Wille ist, uns zu retten, nicht uns zu strafen, obwohl wir es verdient hätten.

Grund genug hätte Gott, wie es uns die Szene gezeigt hat, und wie jeder es aus eigener Erfahrung weiß. So lange es Schuld und Unrecht gibt, bleibt Gottes Gericht aktuell.

Trotzdem ändert Gottes nicht Sein Ziel: kein Gericht über uns. Keine Verurteilung. Besser gesagt: *noch* kein Verurteilung. Gottes Gericht kommt, aber erst am Ende dieser Zeit. So bekennen wir es im Glaubensbekenntnis. Vom Himmel wird Jesus kommen, „zu richten die Lebenden und die Toten.“ Gott schweigt nicht zu den ungerechten Zuständen dieser Welt. Er läßt kein Gras darüber wachsen. Wenn die Mächtigen der Welt durch Bestechung sich aus der Verantwortung freikaufen, wenn „kleine Leute“ ihr Gewissen totschiessen - bei Gott kommen sie damit nicht durch.

Die Rettung besteht darin, die Sünde loszuwerden. Das ist möglich durch den Glauben an Jesus. Jesus bietet uns an, unsere Schuld auf sich zu nehmen, denn Er hat am Kreuz alle mit Gott, dem Schöpfer versöhnt. Das gilt ein- für allemal, es reicht völlig aus und muß von keinem ergänzt werden.

Wie wird Gott richten?

18 "Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes." Der *Glaube* spielt die entscheidende Rolle.

Glauben an Jesus meint: uns fest darauf verlassen, dass Jesus alles für uns getan hat, damit wir vor Gott bestehen können. Von der Krippe ging Er ans Kreuz, um unsere Schuld zu bezahlen.

Danach bietet Er uns den Freispruch an. Wir brauchen Gottes Gericht über unsere Sünden nicht zu fürchten, wenn wir den Opfertod Jesuss als stellvertretend für uns geschehen annehmen.

Joh.5:24 - Jesus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.“

Glaube macht uns vom Gericht frei. Keine Verurteilung wegen unserer bösen Taten, sondern höchstens, wenn wir Gottes Geschenk der Gnade nicht annehmen. Das ist Unglaube: Gottes Einsatz für unsere Rettung mit Verachtung strafen.

Entscheidung:

Das alles ist nicht theoretisch gemeint. Dass Gott diesen Aufwand betrieben hat, fordert Menschen bis heute heraus.

16: unser Glauben ist gefragt - wie ist unsere Antwort? Wenn sie lautet: ja, ich verlasse mich persönlich auf Christi Gnade, hat sich Gottes Rettungseinsatz gelohnt!